

Zuerst wollte niemand, jetzt sind's zwei

Am 28. November findet in Fahrwangen der zweite Wahlgang für den vakanten Gemeinderatssitz statt. Die beiden Kandidaten wohnen noch nicht lange im Dorf und möchten sich mehr einbringen.

Anja Suter

Zweite Wahlgänge sind für Mario Stirnimann nichts Neues. «Auch meine Wahl in die Schulpflege war nicht im ersten Wahlgang», sagt Stirnimann, der seit März 2020 Mitglied des Gremiums ist. Der 46-Jährige wohnt seit rund 3,5 Jahren mit seiner Frau und den beiden Söhnen in Fahrwangen, die Familie zog vom luzernerischen Ballwil in die Gemeinde. Vor allem wegen des Arbeitsweges, wie Stirnimann sagt. «Ich arbeite als Informatiker in Baden und wollte mehr Zeit mit meiner Familie und weniger auf der Strasse verbringen. Trotzdem war es uns wichtig, nicht zu weit weg von den Orten zu ziehen, an denen wir aufgewachsen sind.»

Beim ersten Wahlgang habe er eine Kandidatur für den Gemeinderat noch nicht wirklich in Betracht gezogen, sagt Stirnimann, der seit über 40 Jahren im Seetal wohnt. Doch als Gemeindeammann Patrick Fischer an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung im September die Fahrwangerinnen und Fahrwanger dazu aufrief, sich für den vakanten Sitz zu bewerben, kam Stirnimann ins Grübeln. «Ich habe die Idee

«Im Falle einer Wahl werde ich mein Pensum auf 90 Prozent reduzieren, damit ich flexibler bin.»

Mario Stirnimann
Informatiker



dann zu Hause mit meiner Familie besprochen und dachte mir, wieso auch nicht», erzählt er. Bevor er sich offiziell für den freien Gemeinderatssitz bewarb, telefonierte der Informatiker mit Ammann Fischer und erkundigte sich. «Ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe keine Erfahrung mit einem Amt wie jenem des Gemeinderates, aber ich möchte es sehr gerne probieren und mich in Fahrwangen einbringen.»

Welches Ressort er erhalte, spiele für ihn derweil keine Rolle, sagt Stirnimann. «Das Ressort Informatik gibt es nicht, das wäre natürlich das i-Tüpflein gewesen», sagt er lachend. Als allenfalls neu Gewählter werde

er die Ressortzuteilung sowieso nicht beeinflussen können. «Ich nehme das, was ich bekomme, und mache das Beste daraus. Man kann alles lernen.»

Auch mit seinem Arbeitgeber hat der Informatiker schon über seine Kandidatur gesprochen. «Im Falle einer Wahl werde ich mein Pensum auf 90 Prozent reduzieren, damit ich flexibler bin.» Die Zusammenarbeit in einem Gremium wie dem Gemeinderat würde gut zu ihm passen, findet Stirnimann. «Ich bin kein Einzelkämpfer, der gerne vorne steht, ich fühle mich als Teamplayer wohler. Im Gemeinderat hat jeder sein Ressort und seine Verantwortung, aber am Schluss



«Ich sah die vielen freien Ämter und die wenigen Kandidaten, die sich dafür bewarben.»

Jörg Ackermann
pensionierter Sigris

steht man als Gremium vor der Gemeinde.»

Ackermann zog wegen der Liebe in den Aargau

Es waren die Wahlunterlagen, die bei Jörg Ackermann den Entschluss auslösten, dass etwas geschehen muss. «Ich sah die vielen freien Ämter und die wenigen Kandidatinnen und Kandidaten, die sich dafür bewarben. Das war für mich ein Anlass, mich zu melden», sagt der 69-Jährige. Jörg Ackermann wohnt seit Mai 2020 in der Gemeinde. Ursprünglich stammt er aus «der tiefsten Ostschweiz», wie er sagt. «Aber die Liebe hat mich in den Aargau geholt. Darum zog ich zu meiner heutigen

Frau nach Waltenschwil, später fanden wir unsere Traumwohnung in einer Stockwerkeigentümerschaft in Fahrwangen.»

Für Ackermann war klar, dass er sich in der Gemeinde einbringen wollte, aber welches Amt es sein sollte, dass wusste er zu Beginn noch nicht. «Ich nahm mit der Gemeindegemeinschaft Kontakt auf und wir haben nach dem Amt gesucht, welches am besten zu mir passen könnte», sagt er. In jungen Jahren habe er bereits als Stimmzähler gearbeitet, erzählt der ehemalige Sigris. Die Gemeindegemeinschaft wies mich darauf hin, dass es noch einen vakanten Gemeinderatssitz gibt. «Ich habe mich dann

mit Patrick Fischer getroffen und kam zum Entscheid, dass ich gut in das Gremium passen könnte.»

«Wenn man hier zu Hause ist, kennt man sich»

Das Amt eines Gemeinderats nimmt etwa ein Stellenpensum von 15 Prozent in Anspruch. «Das würde für mich gut passen», erklärt Ackermann. Für ihn sei vor allem wichtig, dass er etwas für die Gemeinde tun könne. Er wolle sich einbringen und noch mehr Fuss fassen.

Welches Ressort er erhalte, sei ihm schlichtweg egal. «Ich bin ein konstruktiver Mensch. Ich schaue, was gemacht werden muss, und erledige es.» Und auch mit dem Abhalten von Sitzungen könne er sich gut aus, sagt Ackermann: «Ich habe zehn Jahre lang den Berufsverband der Mesmer-Sektion präsiert.» An Fahrwangen möge er die Grösse der Gemeinde und die Nähe zum Hallwilersee. «Wenn man hier zu Hause ist, dann kennt man sich auch.» Änderungsvorschläge habe er derzeit nicht: «Ich denke, wenn man sich in ein Ressort eingearbeitet hat, sieht man dann auch, was es zu verbessern gibt», so Ackermann.

Aus einem Einfamilienhaus wird für 110 000 Franken ein Hort

Der Tagesstrukturanbieter Tagesstern Meisterschwanden zieht mit den älteren Kindern um.

Noch ist es ruhig in dem Einfamilienhaus an der Eggenstrasse 33. Das soll sich jedoch bald ändern. Bei der Gemeinde Meisterschwanden liegt bis am 8. November ein Baugesuch für die Umnutzung eines Wohngebäudes zu einem Kinderhort für die Schulkinder auf. Was gemäss Grundriss früher ein Arbeitszimmer war, soll zukünftig ein Medien- und Rückzugsraum werden, so das Baugesuch. Und die ehemaligen Eltern- und Kinderzimmer werden gemäss Grundrissplan zu Spielzimmern. «Am neuen Standort stehen uns fünf Räume, eine grosse Garage sowie ein grosser Garten zum Spielen, Lernen und Verweilen zur Verfügung», fasst Ursula Zanetti, Leitung Corporate Communication & Marketing bei der

Kidéal AG, das Platzangebot zusammen. Die Kidéal AG ist seit 2019 für die familienergänzende Kinderbetreuung in Meisterschwanden zuständig. In der Gemeinde war diese bis anhin im Schulhaus Eggen und in einem Gebäude an der Hauptstrasse untergebracht. Nun soll mit dem Einfamilienhaus an der Eggenstrasse das Tagesstrukturanbieterangebot für schulpflichtige Kinder zusammengeführt werden. Die Räumlichkeiten Hauptstrasse 14, stehen ab dann allein für den Kitabetrieb, also für die Betreuung der kleineren Kinder, zur Verfügung.

Den Bedürfnissen zukünftig besser gerecht werden

Grund für den Umzug in das Haus, welches gleich neben der

Schule steht, sei vor allem eine grosszügige nachhaltige Lösung für die Tagesstrukturen. «Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass wir uns in der Kita an der Hauptstrasse nun auf die Betreuung der jüngsten Kinder fokussieren können», so Ursula Zanetti. In der Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Schuleintritt betreut. In den Tagesstrukturen sind Kinder ab Kindergarten bis und mit zur sechsten Klasse. «Die Kinder haben je nach Alter verschiedene Bedürfnisse, daher sind wir froh, diese durch die Trennung in Zukunft noch besser gerecht werden zu können.» Am neuen Standort gibt es eine Frühstundenbetreuung, einen Mittagstisch, Früh- und Spätnachmittagsbetreuung sowie auch eine Ferienbetreuung bei mindestens sechs Kindern. Beim Mittagstisch gibt es gemäss Betriebskonzept 33 Plätze, bei den restlichen Betreuungsangeboten 20 Plätze.

Die Kosten für die Umnutzung belaufen sich gemäss Baugesuchsmappe auf 110 000 Franken, Bauherrin ist die Gemeinde Meisterschwanden. Der Tagesstern wird die Räumlichkeiten zukünftig von der Gemeinde mieten.



In dieses Haus zügelt der Kinderhort.

Bild: asu

Anja Suter



Monney und Schegner (v. l.) finden, mit dem Kännchen würde die Baumpflege zu lange dauern. Bild: nah

Warum Wettingen Kölliken einen Baum schenkt

Im Rahmen der Aktion Klimaoase pflanzen und schenken Aargauer Gemeinden Bäume. Der neueste Empfänger: Kölliken.

Kölliken Am Freitagnachmittag feierten die Köllikerinnen und Kölliker die Entstehung ihrer neuen Klimaoase. Zwischen der Metzger-, Mühlegasse und dem Köllikerbach ist ein neuer Begegnungsplatz entstanden. Die zuvor versiegelte Fläche wurde unter anderem mit zwei Mehlbeeren bepflanzt, die Wettingen der Suhrentaler Gemeinde im

Rahmen der Aktion Klimaoase geschenkt hat.

«Im Frühling werden wir einer anderen Gemeinde einen Baum schenken», sagt Köllikens Gemeindeammann Mario Schegner. Nach den Reden packen unter anderem er und Rémy Monney, Leiter des Werkhofs Wettingen, selber Hand an und schaufeln Erde in die Mulde

des neuen Baums. Dieser soll Kölliken als Zeichen gegen die Klimaerwärmung Schatten und «gueti Luft» bringen.

Natasha Hähni

Hinweis

Die nächste Aargauer Klimaoase gibt's in Muhen: Pflanzaktion am 20. Oktober 2021 um 11 Uhr.